Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

60 (24.5.1934)

urn:nbn:de:gbv:45:1-892912

Visual Library

Nachrichten
für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

ugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. DA IV 34: 575. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. uptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Rpfg, Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Rpfg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth Schließfach 17 ernruf 390

Nr. 60 — Elsfleth, Donnerstag, den 24. Mai — 1934

Der Genfer Saarschacher

Mit Ablauf von 15 Jahren nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages wird die Bevölkerung des Saarbeckens gerufen, ihren Willen kundzugeben.

So lautet der § 34 des Saarstatuts, der sich auf die olksabstimmung an der Saar bezieht. Das Versailler Diktat ff am 10. Januar 1920 in Kraft getreten. Man wußte also chon bei Abschluß dieses Vertrages, daß spätestens fünfehn Jahre nach dem Inkraftsetzungszeitpunkt die Volksabimmung an der Saar vor sich gehen mußte. Denn so haben s die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas, die den Viererrat der Friedenskonferenz bildeten, elbst festgesetzt. Amerika hat das Versailler Diktat nicht ratifiziert und steht außerhalb des Völkerbundes. Es ist nicht anz zufällig, daß die drei übrigen Mächte des damaligen Viererrats, Frankreich, England und Italien, heute einen heißen Kampf um den Abstimmungstermin für die Saar führen. Die Länder, die sich in Versailles über diese Frage völlig einig waren, können heute sich über diesen an sich scheinbar nebensächlichen Punkt nicht verständigen.

Wer die Entwicklung der Genfer Saarverhandlung seit Januar dieses Jahres beobachtet hat, wird feststellen müssen, daß Italien am ehrlichsten bestrebt ist, die Frage der Saarabstimmung bestimmungs- und sinngemäß sobald wie möglich zu entscheiden. Der vom Völkerbund eingesetzte Saarausschuß steht unter dem Vorsitz des italienischen Ratsdelegierten Aloisi, der sich größte Mühe gegeben hat, die Vorarbeiten für die Volksabstimmung an der Saar zu einem ordnungsmäßigen Abschluß zu bringen. England befindet sich in dieser Frage insofern in einer etwas eigenartigen Stellung, als es seit ungefähr zwei Jahren den Präsidenten der Saarregierung stellt, der sich aber im Laufe des letzten Jahres als ein fanatischer Verfechter einer französischen Saarlösung gezeigt hat. Frankreich als Gegenspieler Deutschlands auch in der Saarfrage ist mit allen Mitteln bestrebt, das Selbstbestimmungsrecht der Saarbevölkerung auszuschalten und die bereits in Versailles versuchte Saarannexion in der einen oder anderen Form noch nachträglich zu erreichen.

Ueber acht Tage hat man sich jetzt wieder in Genf in vertraulichen Sitzungen und „inoffiziellen Sondierungen" mit der Saarabstimmung beschäftigt. Frankreich, das seinen Außenminister Barthou nach Genf entsandt hatte, hat eine Reihe von Forderungen und Bedingungen angemeldet, die auch dem letzten Zweifler über Frankreichs Absichten an der Saar die Augen geöffnet haben. Aus einer klar festgesetzten Bestimmung will Frankreich eine internationale Aktion machen, die ihm das Einflußrecht an der Saar möglichst für alle Zeit bringen soll, während die politische Willensmeinung der Bevölkerung und die ihr zugebilligten Vertragsrechte gewaltsam beiseitegeschoben werden sollen. Diese Bemühungen werden, wie erwähnt, durch den englischen Saarpräsidenten Knox aufs äußerste unterstützt, der durch diktatorische Einschränkung der politischen Meinungs- und Pressefreiheit und durch Heranziehung von deutschen Emigranten, Separatisten und französischen Propagandisten die Voraussetzungen zu schaffen sich bemüht für eine unter Druck zur Durchführung kommende Volksabstimmung. Er kümmert sich nicht im mindesten um die Saarstatutsbestimmungen, die die „Sicherung einer freien, geheimen und unbeeinflußten Stimmabgabe" vorschreiben. Herr Knox war es, der beim Völkerbund eine Abstimmungsbesatzung verlangt hat, der die unsinnigsten Putschgerüchte aufbrachte und nach Genf berichtete und der über die Lage an der Saar völlig wahrheitswidrige Mitteilungen machte.

Trotz all dieser Helfershelfer Frankreichs hat man sich in Genf bisher zu einer Entscheidung verstehen müssen, die nicht ganz den Wünschen Frankreichs und des Herrn Knox entspricht. Dafür ist es aber dem französischen Einfluß gelungen, den Abstimmungstermin weiter in der Schwebe zu halten. Erst in einer Sondersitzung des Völkerbundsrates Ausgang Mai soll versucht werden, über diesen Punkt eine Entscheidung herbeizuführen. Man fragt sich vergebens, welche Gründe vorliegen, gerade den Abstimmungstermin zu verschleppen. Darauf hat der französische Generaldirektor der Saargruben indirekt eine Antwort erteilt, als er ausländischen Journalisten erklärte, daß die französische Bergwerksdirektion an der Saar genügend Möglichkeiten habe, auf die Abstimmung einzuwirken. Auch nach der Abstimmung würde sie in der Lage sein, sich bei einem etwaigen (für Frankreich) ungünstigen Abstimmungsergebnis an der von ihr abhängigen Bergarbeiterschaft der Saar zu rächen. Selbst ein so frankophil eingestelltes Organ wie das „Journal de Geneve" hat erklärt, daß das eine Wahlbeeinflussung darstelle, wie sie schärfer nicht verurteilt werden könnte.

Auch in England empfindet man stärkste Bedenken gegen die Entwicklung der Saarfrage in Genf. „Daily Mail" fordert deshalb die Abberufung des englischen Saarpräsidenten, da „England die Wurschtelpolitik des Völkerbundes in der Saarfrage nicht mitmachen dürfe". Denn sie sei geeignet, Deutschland zur Verzweiflung zu bringen, da es glauben müsse, „daß der Völkerbund die Abstimmung so zu manipulieren gedenke, daß ein Abstimmungssieg Deutschlands vereitelt werde". Vizekanzler von Papen hat deshalb mit Recht auf der Pfingsttagung des VDA. in Trier erklärt, daß die immer erneute Vertagung der Saarangelegenheit uns in dem Urteil bekräftige, „daß dieser Völkerbund nur ein Verein von Staaten ist, in dem zwar formell Rechtsgleichheit herrscht, in Wahrheit aber das politische Geschäft."

Das Verhalten Frankreichs in Genf und die Einstellung des Völkerbundes zur Saarfrage beweist dem deutschen Volk erneut, daß man in Paris gar nicht daran denkt, die Saarfrage im Geiste des Rechtes und der Wahrheit zu entscheiden. Man konstruiert künstlich Verhältnisse, die mit der Wirklichkeit und mit der Wahrheit nichts zu tun haben. Man versucht, die Saarbevölkerung als außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft stehend hinzustellen, der man durch eine 15jährige Prüfungszeit die Möglichkeit geben wollte, „sich über ihre politische und nationale Zugehörigkeit schlüssig" zu werden. Es ist ein Skandal internationaler Politik, daß man 15 Jahre nach dem sogenannten Friedensschluß noch versucht, über 800 000 deutschen Menschen die Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande zu verbieten, daß ein Völkerbundsregime diese Bevölkerung dazu treibt, außerhalb ihrer Heimatgrenzen ihr Bekenntnis zum Deutschtum abzulegen. Die Bevölkerung an der Saar hat aber das Wort unseres Führers Adolf Hitler und seiner verantwortlichen Minister, daß das deutsche Volk nicht ruhen werde, bis das Saargebiet zum Reich zurückgekehrt sein wird. Mit dem Schacher, den man augenblicklich in Genf um die Saar versucht, beweist der Völkerbund nur erneut, daß er niemals eine unparteiische Instanz zur Wahrung des Friedens und des Rechtes in der Welt sein wird.

Treuekundgebung der NS-Hago

Gewaltiger Aufmarsch in Mainz.

Auf einer großen Saarkundgebung der NS.-Hago auf dem Großen Sand, dem alten Mainzer Exerziergelände, sprach vor etwa 100 000 Handwerkern, Kaufleuten und Gewerbetreibenden aus allen Teilen Deutschlands der Amtsleiter der NS.-Hago Dr. von Renteln. Er führte u. a. aus, Regierung und Volk hätten mit starkem Arm dem Niedergang von Handwerk und Handel Einhalt geboten. Es bestehe kein Zweifel, daß nach der Rückkehr des Saarlandes ins Reich auch das saarländische Handwerk die gleiche Belebung erfahren werde.

Dieselbe Wucht und Schlagkraft, die die Arbeitslosigkeit im Reich so erfolgreich bekämpft habe, werde auch der Arbeitslosigkeit an der Saar ein Ende bereiten. In Deutschland seien 30 v. H. der Erwerbslosen im letzten Jahre wieder in Arbeit gebracht worden, im Saargebiet in der gleichen Zeit nur ganze 6 v. H. Es sei nicht die Art des neuen Deutschland, leere Worte zu machen sondern überall zur Tat zu schreiten. Das werde es auch im Saarland unter Beweis stellen.

Brausender Beifall bekundete die Zustimmung der riesigen Versammlung. Amtsleiter Brenner aus Gevelsberg überreichte den Saarländern eine Ehrengabe, die ein Vertreter der saarländischen Bürger mit Worten des Dankes und einem Treuegelöbnis entgegennahm. Der Führer der Deutschen Arbeitfront,

Staatsrat Dr. Ley,

schilderte die Volkwerdung der Nation und führte dann weiter aus: Regieren sei eine schwere Kunst. Ein Staatsmann und Führer des Volkes müsse Pädagoge sein. Er müsse Erzieher und ein Mann des Volkes sein. Das sei die Kunst des Nationalsozialismus, daß er zum Volke komme. Wir hätten keine Kanonen, keine Festungen, keine Panzerschiffe, wir seien, waffenmäßig gesehen, ein wehrloses Volk. Frankreich habe die gewaltigste Armee, die besten Waffen, sei gerüstet, wie noch nie ein Volk gerüstet war. Der Glaube allein aber sei Macht. Ein Volk könne einen Krieg verlieren, aber es habe sich anständig geschlagen. Zum Schluß richtete Dr. Ley an die Saarländer den Appell, nicht nervös zu werden. Es sei bedeutungslos, wenn der Zeitpunkt der Abstimmung etwas hinausgeschoben würde.

„Aber, Volk an der Saar und in Oesterreich", so beendete Dr. Ley seine Ansprache, „nehmt eins mit nach Hause: Wir sind ein Volk von Kameraden geworden, wir werden Freunde sein und Kameraden!"

Den Abschluß der Kundgebung, deren Teilnehmer in 50 Sonderzügen, 16 000 Personenkraftwagen und mehr als 1000 Omnibussen und Lastwagen nach Mainz gekommen waren, bildete ein Empfang der Pressevertreter.

Knox soll gehen

Eine Belastung für die deutsch-englischen Beziehungen.

Im Zusammenhang mit der Vertagung der Saarfrage in Genf fordert die „Daily Mail" den Rücktritt des Präsidenten der Saarregierungskommission, Knox, dessen weiteres Verbleiben als Belastung für die deutsch-englischen Beziehungen bezeichnet wird.

Das Blatt betont, daß die abermalige Verzögerung erneut das im Völkerbund herrschende Chaos aufzeige und Deutschlands Unmut erregen müsse, denn das Saargebiet sei deutsch. Wenn das so weitergehe, müsse sich in Deutschland der Eindruck verstärken, daß der Völkerbund versuche, eine Abstimmung zugunsten Deutschlands unmöglich zu machen, was zu unabsehbaren Folgen führen müßte.

Pariser Bündnispolitik

Englisches Mißtrauen.

London, 23. Mai.

In der englischen Oeffentlichkeit und ebenso in offiziellen und politischen Kreisen steht eine Frage im Vordergrund: Was beabsichtigen Frankreich und Rußland mit ihren Geheimverhandlungen? Man ist allgemein davon überzeugt, daß mit diesen Verhandlungen, die sich wahrscheinlich schon zu bestimmten Vereinbarungen verdichtet haben, ein Druck auf England sowohl in der Abrüstungs- wie in der Saarfrage ausgeübt werden soll. Aber auch Polen gegenüber will man Einfluß auf seine politischen Entscheidungen gewinnen.

Offenbar hat sich Frankreich eine gewisse Unterstützung seiner Pläne in den erwähnten Fragen durch Rußland gesichert, wofür Frankreich Verpflichtungen gegenüber Rußland eingegangen ist, die sich auf dessen Westgrenze beziehen. Eine solche Vereinbarung würde nach Ansicht des Genfer Korrespondenten der „Times" eine Konzentrierung der Sowjetstreitkräfte im Fernen Osten gestalten, wo früher oder später bestimmt mit einem sowjetrussisch-japanischen Kriege gerechnet werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß Paris und Moskau sich im wesentlichen bereits einig sind und daß die Einzelheiten des Paktes jetzt in Paris ausgearbeitet würden.

Die „Times" weist dann auf die Schwierigkeiten hin, die von seiten dritter Mächte für die französisch-sowjetrussischen Absichten zu gewärtigen seien. Polen werde wahrscheinlich sofort einen ständigen Ratssitz im Völkerbundsrat und ein allgemeines Minderheitenabkommen verlangen. Italien würde sich nach Ansicht der Franzosen und Sowjetrussen jenem Pakt nicht widersetzen, falls auch Großbritannien sich daran beteiligen sollte. „Die Franzosen", so fährt die „Times" wörtlich fort, „hätten dann einen neuen Grund für ihre Anstrengungen, Großbritannien in einen allgemeinen Pakt des gegenseitigen Beistandes hineinzuziehen." Die Verstimmung Englands über die französische Note vom 17. April (in der der britische Abrüstungsplan abgelehnt worden war) hätte in Paris große Nervosität hervorgerufen. „Der neue Pakt würde", so schließt die „Times", „selbstverständlich de facto eine allgemeine Verteidigungsmaßregel gegen Deutschland darstellen."

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" lehnt die französisch-sowjetrussischen Pläne mit unmißverständlicher Deutlichkeit ab. „Es wird Litwinow bestimmt nicht gelingen, die wichtigsten europäischen Staaten in dieser Pakt hineinzubekommen. Großbritannien, Italien und Polen werden sich nicht für die Verteidigung der Sowjetgrenzen gegen Japan oder Deutschland verantwortlich machen lassen. Belgien und die früheren Neutralen würden gleichfalls beiseitestehen, und es ist sogar zweifelhaft, ob Südslawien und selbst Rumänien mitmachen würden. Rom und Warschau haben bereits klargemacht, daß sie nichts mit irgendeiner antideutschen Kombination in Genf zu tun haben wollen." Im übrigen seien auch einige Verbündete Frankreichs alarmiert durch die Möglichkeit, daß Paris sich mit einer Verantwortlichkeit für die Verteidigung der Sowjetgrenzen belasten könnte.

Zweierlei Maß

Massenverhaftungen von Nationalsozialisten. — Marxistische Anschläge.

In den Bezirken Wels, Gmunden, Bad Ischl und Ebensee wurde von Gendarmerie mit Unterstützung von Abteilungen des Bundesheeres eine Aktion gegen ehemalige Mitglieder der NSDAP. durchgeführt, als deren Ergebnis einige hundert Verhaftungen vorgenommen wurden.

Unter den Verhafteten befindet sich auch der ehemalige Gauleiter von Niederösterreich, Hauptmann a. D. Joseph Leopold, der in Krems festgenommen wurde. Leopold hat sich bereits früher einmal sechs Monate in Untersuchungshaft befunden, jedoch mußte das Verfahren gegen ihn wegen völliger Ergebnislosigkeit eingestellt werden. Nach seiner Haftentlassung kam Leopold für zwei Monate ins Konzentrationslager Wöllersdorf, wo er Anfang Januar entlassen wurde. Nun wurde er erneut festgenommen. Seine Verhaftung wie auch die übrigen Verhaftungen von Nationalsozialisten wurde nach einem amtlichen Communiqué damit begründet, daß er angeblich in die Eisenbahnanschläge verwickelt sei. Selbstverständlich ist Leopold an den Anschlägen genau so unschuldig wie alle die anderen verhafteten Nationalsozialisten.

Dagegen wird es immer offenbarer, daß die Eisenbahnanschläge von radikaler marxistischer Seite ausgehen. So konnte festgestellt werden, daß die drei Anschläge an der Westbahn in der Nähe von Wien mit Dynamit ausgeführt worden sind, das aus einem Vorratslager stammt, zu dem nur Kommunisten Zutritt haben. Auch alle anderen einlaufenden Meldungen zeigen, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um typische marxistische Sabotageakte handelt. Trotzdem werden zahlreiche Nationalsozialisten als Geiseln verhaftet, während fast gleichzeitig eine große Entlassungsaktion unter den verhafteten Sozialdemokraten durchgeführt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Nationalsozialistisches Gedankengut

Das Amt für Agrarpolitik

bei der Reichsleitung der NSDAP

Im Frühjahr 1930 erhielt Pg. R. Walther Darré vom Führer den knappen, aber schwerwiegenden Befehl, die deutsche Bauernschaft zu organisieren. Das war zu einer Zeit, in der die NSDAP. noch klein war und im schwersten Kampf mit den politischen Gegnern lag. Besonders auf dem flachen Lande war zu dieser Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast so gut wie nichts organisiert. Die Organisation war mustergültig durchgeführt und stand fest in der Stadt, konnte jedoch auf dem Lande unter den Bauern nur langsam Fuß fassen.

Um vorwärts zu kommen, mußten andere Wege gefunden werden, Wege, die es ermöglichten, in enger Anlehnung und unter Zuhilfenahme der bereits bestehenden kampferprobten Parteiorganisation an die Bauernschaft heranzukommen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus führte Pg. Darré das System der „Fachberatung" in der NSDAP. erstmalig ein.

In engster Zusammenarbeit mit den Gauleitungen wurde zunächst für jeden Gau ein sog. „landwirtschaftlicher Gaufachberater" (LGF.) eingesetzt. Die landwirtschaftlichen Gaufachberater wurden den Gauleitern als agrarpolitische Berater zur Seite gestellt mit der besonderen Aufgabe: vermittelnder Verbindungsmann zu sein zwischen politischer Leitung und den bäuerlichen Berufsgruppen, ferner auch Verbindungsoffizier zu sein zur Abteilung Landwirtschaft bei der Reichsleitung der NSDAP. Durch dieses System der Fachberatung wurde eine Störung der politischen Leitung vermieden, dagegen wurde hierdurch die Gesamtorganisation erheblich schlagkräftiger gemacht durch Verbreiterung der Arbeitsbasis der Partei.

In unermüdlicher beständiger Auslesearbeit wurde dieses Fachberaternetz des agrarpolitischen Apparates (aA) so weit ausgebaut, daß neben sämtlichen Gauleitungen auch jede Ortsgruppe einen landwirtschaftlichen Fachberater erhielt (landw. Kreisfachberater = LKF, landw. Ortsgruppenfachberater = LOF).

Es war ganz natürlich, daß entsprechend dem Ausbau des agrarpolitischen Apparates auch die agrarpolitische Abteilung bei der Reichsleitung der NSDAP. sich organisch vergrößerte.

Nachdem gerade die für uns ungünstige Wahl vom 6. November 1932 besonders deutlich zeigte, daß die deutsche Bauernschaft auch damals schon in felsenfestem Vertrauen hinter Adolf Hitler stand, faßte der Führer den bedeutungsvollen Entschluß, die Arbeit Pg. Darrés dadurch besonders zu würdigen, daß er durch Verfügung vom 14. 12. 1932 das Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. einrichtete und gleichzeitig Pg. Darré zum Leiter dieses Amtes ernannte.

Die Hauptaufgaben des Amtes für Agrarpolitik in Gegenwart und Zukunft sind:

Mit allen Parteiorganisationen eine beständige lebendige Verbindung aufrechtzuerhalten, das geistige Rüstzeug für den agrarpolitischen Apparat zu liefern, die Oeffentlichkeit über unsere agrarpolitischen Ziele aufzuklären unter Zuhilfenahme der verschiedenen Werbemittel (Presse, Rundfunk, Film), über den Verbindungsstab der NSDAP. die Fühlung aufrechtzuerhalten mit den Regierungsstellen und den reichsgesetzlichen Standesvertretungen (insbesondere dem Reichsnährstand). Die vornehmste Aufgabe des Amtes für Agrarpolitik jedoch ist die, über den agrarpolitischen Apparat einen nie versiegenden und sich stets erneuernden Blutsstrom zwischen Partei und bäuerlicher Bevölkerung aufrechtzuerhalten, hierdurch einen gesunden bäuerlichen Führernachwuchs durch natürliche Auslese zu erhalten und nicht zuletzt, auf dieser Grundlage beständig dafür zu sorgen, daß im Dritten Reich nicht nur die gesamte Bauernschaft sondern auch alle anderen Volksgenossen den agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung volles Verständnis entgegenbringen.

Ursachen der Landflucht

Arbeitsfront kämpft für das Recht des Landarbeiters.

Zu dem Gesetz über die Regelung des Arbeitseinsatzes nimmt der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft, Reichstagsabgeordneter Gutsmiedl, in bemerkenswerten Ausführungen Stellung. Er betont den ursächlichen Zusammenhang der Landflucht mit den noch immer katastrophalen Lebensverhältnissen der deutschen Landarbeiterschaft. Es sei notwendig, diese Verhältnisse rücksichtslos zu erörtern und aufzudecken und den maßgebenden Stellen zur Kenntnis zu bringen, da die Beseitigung dieser Grundursachen der Landflucht für die Behebung der Arbeitslosigkeit außerordentlich wichtig sei.

Die Landflucht bewege sich noch immer in aufsteigender Richtung. Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften werde auf 60 000 bis 70 000 und noch höher geschätzt.

Auf der anderen Seite belief sich nach den amtlichen Berichten der Landesarbeitsämter am 30. April die Zahl der arbeitslosen Landarbeiter auf 53 650, von denen 85 Prozent verheiratet sind. Selbst der Rückgang des Zuzuges landfremder Schnitter und Saisonarbeiter habe hierauf bisher keinen Einfluß gehabt. Die Gründe dafür seien in erster Linie in den katastrophalen Lohn- und Wohnungsverhältnissen besonders für verheiratete Landarbeiter, sowie in dem Mangel an Unterbringungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Facharbeiter zu suchen. Man werde nicht voraussetzungslos und rücksichtslos an den Ursachen vorbeigehen können, die zur Landflucht führen, und man werde drakonische Maßnahmen gegen solche Landarbeiter, die dem Kampf um ihre Existenz auf dem Lande aus unverschuldeten Gründen unterliegen, nicht ohne weiteres zur Anwendung bringen können. Dies gelte ganz besonders im gegenwärtigen Augenblick der Wiederbelebung von Arbeitsmöglichkeiten im ganzen Reich, die dem Landarbeiter überall wieder die Mängel und Unterschiede seiner Lebensverhältnisse gegenüber denen anderer Berufe eindeutig vor Augen führten. Es werde die Aufgabe der Arbeitsfront und des Reichsnährstandes sein, dafür zu sorgen, daß dem Landarbeiter in Zukunft bessere Lebens- und Aufstiegsmöglichkeiten gegeben und in sozialer Hinsicht die gleichen Rechte wie den übrigen deutschen Arbeitern zugestanden werden.

Die Umwälzung in Bulgarien

Alles ging reibungslos und wunschgemäß.

Sofia, 23. Mai.

Finanzminister Peter Todoroff, einer der aktivsten Kräfte beim „Staatsstreich", der auch schon im Militärputsch vom 9. Juni 1923 gegen den Bauerndiktator Stambolijski eine große Rolle gespielt hat, gab einem Pressevertreter Erklärungen über die Vorbereitung und Durchführung der Regierungsbildung, die in der Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt haben.

Das Heer, erklärte Todoroff u. a., habe bereits am 9. Juni 1923 einen Staatsstreich gemacht, der jedoch wirkungslos geblieben sei. Wenn sich jetzt die Armee aufs neue zu einem Staatsstreich entschlossen habe, so könne kein Zweifel darüber aufkommen, daß es sich diesmal nicht um ein Experiment sondern um eine systematisch vorbereitete und in allen Einzelheiten wohl überlegte Aktion handele.

Die Vorbereitungen zum Umsturz hätten fast sechs Monate gedauert und, was besonders hervorzuheben sei, vollkommen geheimgehalten werden können. Alles sei bestens organisiert gewesen, und die in der Nacht zum 19. Mai erteilten Befehle seien auf die Minute und ohne geringsten Zwischenfall befolgt worden. Die Träger wie auch die Anhänger des neuen Regimes glaubten blindlings an den Ministerpräsidenten Georgieff und seinen treuen Mitarbeiter Weltscheff, der es jedoch abgelehnt habe, einen staatlichen Posten anzunehmen.

Die bereits vorgenommenen und noch zu erwartenden Reformen seien bereits von langer Hand vorbereitet worden und würden vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete revolutionierend wirken. Die Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts sei noch nicht als endgültig zu betrachten.

Eisenbahnkatastrophe in Spanien

Bereits 20 Todesopfer geborgen.

Madrid, 23. Mai. In Barcelona ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer ein Pfeifsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher wurden 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere Tote befinden.

Todessturz zweier Segelflieger. Beim Pfingst-Ueb[illegible] segelflugwettbewerb im Fliegerhorst Laucha an der U[illegible] ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zum ersten [illegible] kam es dabei an den Unstrut-Hängen zu einem tödl[illegible] Abstürzen. Als sich insgesamt acht Segelflugzeuge über [illegible] Hang in der Luft befanden, stieß der 19jährige Bitterf[illegible] Segelflieger Jagstädt, der bereits über eine Stunde im F[illegible] gesegelt hatte, in etwa 80 Meter Höhe mit einem and[illegible] Flugzeug zusammen. Das Flugzeug Jagstädts stürzte [illegible] und wurde zertrümmert. Der Flieger erlitt einen dopp[illegible] Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. [illegible] andere Unglücksflugzeug landete, obwohl die linke Tragf[illegible] gerissen war, heil im Tal. Tags darauf ereignete sich [illegible] derum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte [illegible] Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehreranwärter A[illegible] Leipzig wurde schwer verletzt und starb bald nach seiner [illegible] lieferung ins Krankenhaus.

Das Kraftwagenunglück bei Hirschberg. Wie von [illegible] Verwaltung des städtischen Krankenhauses in Hirschberg [illegible] dem Kraftwagenunglück bei Schönau an der Katzbach [illegible] geteilt wird, sind insgesamt 29 Verletzte eingeliefert [illegible] den, von denen zwei bald nach ihrer Einlieferung ins K[illegible] kenhaus starben. Ein dritter Toter wurde später zur [illegible] bahrung in das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert [illegible] daß die Gesamtzahl der Toten drei beträgt. Den Ver[illegible] glückten geht es den Umständen nach zufriedenstellend [illegible] man hofft, sie sämtlich am Leben erhalten zu können. [illegible] Kraftwagenführer ist in Haft genommen worden.

Eifersuchtstragödie. In Lauenförde a. d. Weser [illegible] eignete sich eine furchtbare Bluttat, die wahrscheinlich [illegible] Eifersucht zurückzuführen ist. Die 46jährige Frau [illegible] Werkmeisters Kaufhold schlug ihrem Ehemann, der [illegible] fend im Bett lag, mit einem scharfen Beil sechsmal über [illegible] Schädel und ließ ihn, obwohl er noch nicht tot war, li[illegible] Erst mittags, als die Tochter zu Besuch kam, wurde [illegible] Mann aufgefunden und in die Klinik gebracht, wo er [illegible] bald starb. Die Frau wurde verhaftet.

Eine zweite Leiche vom „Mercur" angetrieben. [illegible] Niedrigwasser wurde ein weiteres Besatzungsmitglied [illegible] Schlepper „Mercur" in der Nähe der Wrackstelle a[illegible] schwemmt. Es handelt sich um den Matrosen Eßmann [illegible] Oberhammelwarden.

Bei einer Bergbesteigung abgestürzt. Der 23jährige [illegible] mann Swoboda aus Sonthofen stürzte beim Klettern [illegible] Kleinen Wilden ab. Er war sofort tot. Der Verung[illegible] hatte mit seinem Bruder und einem Kameraden den [illegible] hältnismäßig oft begangenen Blenkkamin durchklettert. [illegible] Leiche wurde zu Tal gebracht.

Zwanzig Gerichtsvollzieher pfänden Pleßschen B[illegible] Auf den Besitzungen und in den Betrieben des Prin[illegible] von Pleß, der zur Zeit von einer dreimöchige Haftstra[illegible] Gerichtsgefängnis in Nikolai verbüßt, ist seit einiger [illegible] eine umfangreiche Pfändungsaktion wegen sogenann[illegible] Steuerrückstände im Gange. 20 Gerichtsvollzieher d[illegible] ziehen die verschiedenen Betriebe in allen Orten Ost[illegible] schlesiens und legen auf vorhandenes Spargeld und W[illegible] papiere sowie auf alle Warenbestände, darunter ganze [illegible] lenhalden und industrielle Anlagen, Beschlag. Die Höhe [illegible] Pfandsumme geht in die Millionen Zloty. Diese Sa[illegible] angelegenheit beschäftigte in den letzten Jahren die in[illegible] nationalen Instanzen, u. a. auch das Haager Schiedsge[illegible] Sie wurde vor einiger Zeit vom Warschauer höchsten [illegible] richt teilweise zu Ungunsten des Prinzen von Pleß [illegible] schieden.

Opfer der Wissenschaft. In Denver ist der Radio[illegible] Henry König an Krebs gestorben, den er sich bei [illegible] wissenschaftlichen Arbeiten zugezogen hatte. Er wußte [illegible] längerer Zeit, daß er verloren war, setzte aber seine [illegible] beiten fort. Er war der letzte Ueberlebende einer Gru[illegible] von 20 Wissenschaftlern, die ursprünglich mit Madame C[illegible] zusammenarbeiteten. Er entdeckte die billigste Methode [illegible] Radiumgewinnung. Auch die Anwendung von Rad[illegible] für Zifferblätter von Uhren soll auf ihn zurückzuführen [illegible]

Drei Opfer eines Brandunglücks. Nachts ist bei [illegible] baix in Frankreich eine Schankwirtschaft niedergebrannt. [illegible] den acht Mietern haben drei in den Flammen den [illegible] gefunden.

Liebesdrama. Auf dem marokkanischen Umsteigeb[illegible] El Affroun hat ein 20jähriger Mann auf eine Fr[illegible] namens Galiana mehrere Revolverschüsse abgegeben. [illegible] Galiana wurde durch einen Brustschuß getötet. Ihre 1[illegible] rige Tochter wurde durch einen Schuß in die Wirbel[illegible] so schwer verletzt, daß sie während der Ueberführung [illegible]

[42

Und gemächlich holperte die gebrechliche Kutsche wieder die Dorfstraße hinunter, und Luise stand noch lange am Gartenzaun und blickte ihr versonnen nach, bis das Klappern der Pferdehufe in der Ferne verklang. Da wandte sie sich mit einem befreiten Aufatmen um und folgte ihrer Schwester ins Haus, während sie schnell und verstohlen die letzten Tränenspuren aus ihren Augen wischte.

In der Diele kam ihr Gerhard entgegen und blickte sie forschend an, als er die verdächtige Handbewegung sah. Aber Luise lachte und sagte frohbewegt:

„Eben sprachen wir den alten Doktor Klemm. Es geht unserer Veronika wieder besser; er meinte, nun bringt er sie wieder auf die Beine. Ich muß es mal schnell der Mutter erzählen."

Und eilig öffnete sie die braune, niedrige Tür nach der Wohnstube und verschwand.

Gerhard stand noch immer auf derselben Stelle, und seine Augen, die der Schwester gefolgt waren, wanderten jetzt zum Fenster, durch deren bunte Scheiben das Sonnenlicht in vielen Farben hereinflutete und auf Truhen und Schränke leuchtende Flecke malte.

„Veronika wird wieder gesund — Veronika wird wieder gesund", ging es ihm dabei immerfort durch den Sinn. Unsere Veronika, hatte Luise gesagt. Gerhard schüttelte entsagungsvoll den Kopf.

Seine Veronika war sie nicht mehr; sie liebte ja den anderen, den sie vor zwei Wochen im Walde geküßt hatte. Sie dachte vielleicht auch gar nicht mehr an ihn; ihre Sehnsucht ging zu jenem Manne, der so elegant und reich war und vielleicht eher verstand, die Liebe eines jungen Mädchens zu wecken als er, der einfache Mann aus dem Volke, der Sägemüller.

Aber daß sie nun wieder gesund werden würde, freute ihn doch. Und als er jetzt über den weiten Holzhof ging, da strahlten seine treuen Augen in nie gekanntem Feuer, und um seinen herben Mund lag ein versonnenes Lächeln.

* * *

Veronika hob den blonden Kopf etwas in die Höhe und blickte die stille Schwester fragend an.

„Schwester Maria, als ich krank wurde, habe ich einen Brief gehabt. Wissen Sie nicht, wo der hingekommen ist?" fragte sie mit leiser, schüchterner Stimme, als schämte sie sich vor den ernsten, klugen Augen der gütigen Frau an ihrem Bett.

Die Schwester, die längst aus den wirren Fieberphantasien der Kranken so ungefähr die ganze Liebesgeschichte kannte, nickte beruhigend.

„Ja, liebes Kind, ich fand einen ganz zerknitterten Briefbogen unter ihrem Bett, den ich an mich genommen habe, um ihn aufzubewahren. Aber Sie sind noch zu schwach. Werden Sie nur erst etwas kräftiger, dann sieht auch alles viel besser für Sie aus."

„Nein, Schwester Marie, ich bin sehr, sehr unglücklich!"

„Es gibt wohl im Menschenleben kein ganz reines, vollkommenes Glück", sagte die Schwester mit stillen Augen, die so entsagungsvoll blickten. „Auch ich habe viel Leid im Leben erfahren, ehe ich meine innere Ruhe wiederfand. Nun habe ich nur den einen Wunsch noch, anderen Menschen, die krank und hilfsbedürftig sind, mit meinen schwachen Kräften zu helfen. So habe ich in meinem Beruf das schönste Ziel gefunden und bin wunschlos und zufrieden geworden."

„Sie sind so gut, Schwester Marie."

„Ich versuche nur, die Menschen zu verstehen, und habe grenzenloses Mitleid mit allen Kranken", sagte die Schwester mit gütigem Lächeln. „Oft hilft der Arzt nicht allein, wenn die Seele krank ist und leidet. Da tut dann den Armen eine verständnisvolle, mitfühlende Seele wohl." Ueber Veronikas Wangen liefen dabei zwei dicke Tränen.

„Sie haben mich mit Gewalt verlobt, Schwester, mit einem Manne, der mir zuwider ist, und der keinen guten Charakter hat und ... mein Gerhard war auch falsch!"

„Regen Sie sich nicht auf, liebes Kind!" Schwester Maries kühle, schmale Hand strich beruhigend über die heiße Stirn der Kranken. „Werden Sie nur erst wieder gesund, dann kommt für Sie auch das Glück wieder. Sehen Sie nur, was Ihr Verlobter Ihnen täglich geschickt hat: ganze Körbe mit den wundervollsten, seltensten Blumen und dann die vielen kostbaren Geschenke. Und dann sagen Sie, er liebt Sie nicht und hat einen schlechten Charakter?"

Die Schwester öffnete bei ihren Worten die breite Flügeltür zum Nebenzimmer, und Veronika konnte von ihrem Bett aus in ein blühendes Blumenmeer schauen, von dem ein lieblicher Duft bis zu ihr hereindrang. Und seitwärts sah sie auf einem großen Tisch viele Schachteln und Pakete liegen, die meist noch nicht geöffnet waren.

„Ich mag von all dem nichts sehen!" sagte Veronika und schloß die Augen. Die Schwester setzte sich wieder still an ihren Platz am Fenster, wo sie vorhin in einem Buche gelesen hatte, und blickte jetzt in den Park hinunter.

„Gestern ist Ihr Verlobter wieder nach Berlin gefahren", erzählte sie, „und Ihr Schwager mit den beiden Kindern ist auch wieder fort. Nur Ihre Schwester Gertraude will noch eine Weile bei Ihrer Großmutter bleiben."

Veronika atmete auf, als sie hörte, daß Herr von [illegible] Trosten wieder fort war. Wieder lag sie still da, mit ihren Gedanken beschäftigt.

„Ich war wohl sehr krank, Schwester Marie?" fragte sie nach einer Weile.

„Ja, Sie haben ein hitziges Nervenfieber hinter sich und dann hat die große Glut draußen auch das ihrige dazu beigetragen. Man fand sie am Abend Ihres Verlobungstages hier in Ihrem Zimmer bewußtlos auf der Erde liegend."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Krankenhaus starb. Zwei andere junge Mädchen wurden verletzt. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und beging durch einen Schuß ins Herz Selbstmord. Man vermutet, daß es sich um ein Liebesdrama gehandelt hat.

Bestechungsversuch jüdischer Finanzgrößen. Ein großangelegter Bestechungsversuch zweier jüdischer Wirtschaftsgrößen nahm in Ankara ein rasches und dramatisches Ende. Der Rechtsanwalt Salem und der Kaufmann Faraggi aus Istanbul, führende Persönlichkeiten des Judentums in der Türkei und bekannte Finanzleute, versuchten in Ankara, zugunsten der Istanbuler Straßenbahngesellschaft eine den Vorschriften der Devisenkontrolle zuwiderlaufende Entscheidung zu erreichen, indem sie dem Inspektor des Finanzministeriums für die Mitwirkung bei einer „wohlwollenden und beschleunigten" Entscheidung einen Betrag von 10 000 englischen Pfund anboten. Der Inspektor verständigte jedoch den Finanzminister, der die beiden Schieber in das Finanzministerium nach Ankara bestellen ließ, wo der Fall geregelt werden sollte. In dem Amtszimmer, in dem die Verhandlungen vonstatten gehen sollten, wurden jedoch in Aktenschränken mehrere Finanz- und Polizeibeamte verborgen, und als die beiden Gauner dem Inspektor gerade eine Anzahlung von 500 Pfund überreichten, öffneten sich die Türen der Aktenschränke, und die gänzlich überraschten „Wirtschaftsgrößen" mußten den Polizisten ins Untersuchungsgefängnis folgen.

Einheit der Deutschen Glaubensbewegung

Scharzfeld, 22. Mai.

Während ihrer Arbeitswoche in Scharzfeld im Südharz haben die in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung zusammengeschlossenen Gemeinschaften beschlossen, sich aufzulösen, um der Schaffung einer geschlossenen und einheitlich geführten Deutschen Glaubensbewegung den Weg frei zu machen. Zum Führer wurde unter den begeisterten Heil-Rufen aller Teilnehmer wie auch der Amtsträger einmütig Professor Wilhelm Hauer-Tübingen auf den Schild erhoben.

Die Mitglieder der neuen Gemeinschaft haben die eidesstattliche Versicherung abzugeben: a) Daß sie frei sind von jüdischem und farbigem Bluteinschlag; b) daß sie keinem Geheimbund, keiner Freimaurerloge noch dem Jesuitenorden angehören; c) daß sie keiner anderen Glaubensgemeinschaft angehören. Das Zeichen der Deutschen Glaubensbewegung ist das goldene Sonnenrad auf blauem Grunde. Als Grundlage für die Rechtssätze gilt folgendes: 1. Die Deutsche Glaubensgemeinschaft will die religiöse Erneuerung des Volkes aus dem Erbgrunde der deutschen Art. 2. Die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Urgrund Auftrag aus dem Ewigen, dem wir gehorsam sind. 3. In diesen Auftrag allein sind Wort und Brauchtum gebunden. Ihm gehorchen heißt, sein Leben deutsch führen.

Schweres Kraftwagenunglück in Eisenach

Eisenach, 22. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag ereignete sich an der Kreuzung Gothaer Straße und Weimarische Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen wurde infolge zu großer Geschwindigkeit aus der Kurve geschleudert und raste gegen einen Laternenpfahl.

Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern konnte der Eisenacher Einwohner Kaiser nur als Leiche geborgen werden. Drei weitere Insassen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Führer des Autos, Gerhard Wallmeyer aus Eisenach, kam mit geringfügigen Verletzungen davon. Er wurde verhaftet. Staatsanwaltschaft und Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet.

Schwere Tornadoverwüstungen

Kalkutta, 22. Mai. Ein Tornado, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 2 Meilen wütete, vernichtete Sylhet. Er richtete im ganzen Gebiet ungeheuren Schaden an und brachte zahlreiche Flußboote zum Sinken, deren Besatzungen ertranken. Da der Telephon- und Telegraphen-Verkehr völlig unterbunden ist, fehlen zurzeit jegliche Einzelheiten

Sturmverheerungen in Portugal

Lissabon, 22. Mai. Portugal wurde Pfingsten von verheerenden Stürmen und Ueberschwemmungen heimgesucht. Im Covilhao-Bezirk sind Tausende von Menschen obdachlos geworden, da ihre Häuser von den Fluten hinweggeschwemmt wurden. In der Universitätsstadt Coimbra stehen die Straßen teilweise unter Wasser. Viele Bewohner mußten sich in die oberen Stockwerke oder gar auf die Hausdächer flüchten, von wo sie mit Hilfe von Booten gerettet wurden.

11 japanische Studenten von Banditen ermordet

Tschangtschun, 22. Mai. Eine hier veröffentlichte Meldung besagt, daß am vergangenen Mittwoch elf von einem Ausflug zurückkehrende japanische Studenten des Landwirtschafts-Instituts in Tschoingo in der Provinz Kirin von Banditen überfallen und getötet worden sind.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Dienstag war die Haltung zum großen Teil etwas schwächer. Stärkere Rückgänge traten aber nur bei einigen Werten wie Siemens, PWZ., Elektrolieferungen, Bemberg, Stöhr, Daimler, Hoesch und Rokswerke ein, die um 1,75 bis 2 Prozent nachgaben. Montanwerte büßten ½ bis 1 Prozent ein. Rheinische Braunkohlen waren behauptet; auch Feldmühle und Berlin-Karlsruher Industriewerke erwiesen sich als widerstandsfähig. J. G. Farben waren leicht abgeschwächt. Verhältnismäßig fest lagen Nordd. Lloyd und Schuckert. Am Rentenmarkt gab Neubesitzanleihe im späteren Börsenverlauf von 17,90 auf 17,75 nach. Altbesitzanleihe, die Umtauschstücke der Dollarbonds und Reichsschuldbuchforderungen blieben unverändert. Von Industrieobligationen gaben Verein. Stahlobligationen 1 Prozent her; Krupp, Mittelstahl und Hoesch verloren 0,75 Prozent. Provinzanleihen konnten sich leicht befestigen.

Am Geldmarkt wurde Blankogeld für erste Adressen wieder mit 4 bis 4,25 Prozent in größeren Beträgen angeboten.

Kurse der Steuergutscheine. Fällig 1934: 103,80; 1935: 101,62; 1936: 98,50; 1937: 94,37; 1938: 93,00.

Am Devisenmarkt schwächte sich der Dollar weiter etwas ab. Der amtliche Berliner Kurs stellte sich auf 2,496 (am Freitag auf 2,50).

Devisenkurse. Belga (Belgien) 58,41 (Geld) 58,53 (Brief), dän. Krone 56,84 56,96, engl. Pfund 12,73 12,76, franz. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,53 169,87, ital. Lira 21,29 21,33, norweg. Krone 63,94 64,06, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty 47,25 47,35, schwed. Krone 65,58 65,72, schweiz. Franken 81,27 81,43, spanischer Peseta 34,27 34,33, tschech. Krone 10,43 10,45, Dollar 2,494 2,498.

Festtage der Hitler-Jugend

Weihe der HJ-Fliegerschule auf Norderney — Uebernahme des Wangerooger Westturms

Norderney und Wangerooge standen in diesen Tagen ganz im Zeichen der Hitlerjugend. Etwa 500 Führer und 5000 Angehörige der HJ, des Jungvolkes und des BDM waren auf den ostfriesischen Inseln zusammengekommen, um an der Einweihung der Fliegerschule der HJ für das Gebiet Nordsee und an der Uebergabe des Westturms teilzunehmen.

Die Weihe der Fliegerschule fand auf Norderney statt. Der Feier wohnten die Führer und Führerinnen des Gebiets, die 2500 ostfriesischen Hitlerjungen, die im Norderneyer Zeltlager waren, und eine Spielschar aus Verden bei. Die Weiherede hielt der Vertreter der Abteilung Flugwesen in der Reichsführung der HJ, Bannführer Leitmeyer. Nach ihm sprach der Gebietsführer Hogrefe. Die Spielschar umrahmte mit Darbietungen die Veranstaltung der Einweihung.

Zur Uebergabe des Wangerooger Westturms an die HJ waren die gesamte anwesende HJ und BDM sowie als Gäste Reichsstatthalter und Gauleiter Noever, Ministerpräsident Joel, Senator Heider u. a. erschienen. Letzterer übergab den Westturm und mahnte die HJ im Westturm stets echten deutschen Jugendgeist zu bewahren. Der Gebietsführer Rodatz dankte im Namen der HJ für die Uebergabe des Westturms und versprach, daß sie mitarbeiten werde an der großen deutschen Volksgemeinschaft, damit Deutschlands Zukunft gesichert sei. In der Schlußansprache wies

Reichsstatthalter Noeber

auf den während der Feier herrschenden Sturm hin und deutete ihn symbolisch als Zeichen der Härte unserer Zeit, in der das Werk Adolf Hitlers noch längst nicht vollendet sei. Er mahnte die Jugend, nicht zu vergessen, welche ungeheure Arbeit ihrer noch harre, damit in Zukunft der Wille des Führers in Erfüllung gehe.

Danach wurde das im Westturm eingerichtete Museum besichtigt und damit eröffnet. Es zeigt die deutsche Arbeit in Uebersee bei den Auslandsdeutschen, wie auch in unseren früheren Kolonien und ferner gibt es an Hand von Karten ein Bild der deutschen Schiffahrt.

Die Ala-Anzeigen A. G.

die parteiamtliche Werbestelle der NS-Presse

Am 4. Mai wechselte die Ala-Anzeigen A. G. ihre Besitzer. Am 9. Mai hat der Reichsleiter für die Presse der NSDAP die Ala-Anzeigen A. G. als die parteiamtliche Werbestelle der NS-Presse anerkannt. Die Führung des Aufsichtsrates der Ala wurde von den Herren Ministerialdirektor i. e. R. Ernst Reichard, Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, und Verlagsdirektor Max Amann, Reichsleiter für die Presse der NSDAP, übernommen. Weitere führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft werden in Zukunft dem Aufsichtsrate der Ala angehören.

Zum Generaldirektor der Ala-Anzeigen A. G. wurde Herr Erwin Finkenzeller, der bisherige Geschäftsführer des Werberates der deutschen Wirtschaft, ernannt.

Neben den bisherigen Vorstandsmitgliedern, den Herren Dr. Wentzel und Duisberg, wird in Zukunft auch Herr William Wilkens, Hamburg, dem Vorstande der Ala angehören.

Diese für weite Kreise überraschenden Mitteilungen beweisen zur Genüge, daß die Ala-Anzeigen A. G. den Typus einer neuen deutschen Werbezentrale darstellt. Alle Leiter und Mitarbeiter der Nationalsozialistischen Anzeigen-Zentrale (N.A.Z.) sind in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste in die neue Ala übernommen worden und sie werden nun gemeinsam mit den bewährten Kräften der Ala die großen Aufgaben zu lösen haben.

Am vergangenen Samstag wurde die Gründung der neuen Ala in Berlin im festlich geschmückten Saale des „Bayernhofes" gefeiert. Nach dem Fahneneinmarsch sprach der langjährige und bewährte Direktor der Ala, Herr Dr. Wentzel, die Begrüßungsworte, worauf er Herrn Präsidenten Reichard das Wort zu einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede gab. Herr Präsident Reichard führte u. a. aus:

„Seien Sie überzeugt, daß wir durch die Veränderung der Mehrheitsverhältnisse der Ala einen Schritt weitergekommen sind in dem Willen und Wollen der nationalsozialistischen Bewegung. Wir führen hier die Ala-Anzeigen A. G. und die Nationalsozialistische Anzeigen-Zentrale zusammen zu einer gemeinsamen Arbeit, zu einem gemeinsamen Wollen. Große Aufgaben stehen Ihnen bevor. Ich habe keine Zweifel, daß Sie diese Aufgaben lösen werden. Sie haben eine große Verantwortung! Die Verantwortung geht dahin, das, was der Führer uns vorschreibt, was der Führer will, gewissenhaft auszuführen, jeder einzelne an seinem Platz; ob an leitender, ob an mitarbeitender Stelle, ist einerlei. Wir müssen das Ziel erreichen! Wir müssen die Sauberkeit im Anzeigenwesen, all das, was der Werberat begonnen hat, weiterführen. Sie haben die Verantwortung dafür, die Werbungtreibenden zu beraten und richtig zu führen!"

Mit warmen, anerkennenden Worten führte Herr Präsident Reichard den neuen Leiter der Ala, Herrn Finkenzeller, ein, der dann ebenfalls in einer kurzen Ansprache das Wollen und den Weg der neuen Ala aufzeigte.

Es sei kein Zufall, so betonte Herr Finkenzeller, daß sich der Werberat der deutschen Wirtschaft und die nationalsozialistische Bewegung in zwei Führerpersönlichkeiten, nämlich dem Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft und dem Reichsleiter für die Presse der NSDAP, vereinigt haben, um die Führung der Ala für die Zukunft zu übernehmen. Durch das Werberatsgesetz sei dem Anzeigenwesen ein neuer Weg gewiesen worden. Aber es genüge eben nicht, lediglich nur ein Gesetz zu erlassen, sondern es ist auch notwendig, dieses Gesetz dann in einem neuen Geiste auszuführen. Die neue Ala wird vom Werberate der deutschen Wirtschaft ganz bestimmte und sehr große Aufgaben gestellt bekommen. Diese Aufgaben muß die Ala lösen. Es genügt nicht, daß die Ala im Aufsichtsrat prominente Persönlichkeiten hat, und keiner von Ihnen soll glauben, daß man einen Erfolg erreicht, wenn man die Größe anderer Männer zu leihen nimmt. Niemals wollen wir haben, daß die Ala lediglich deshalb einen Namen haben soll, weil sie vom Präsidenten des Werberates und vom Reichsleiter für die Presse der NSDAP geführt wird. Die Ala soll ihren Namen dadurch haben, daß jeder, ganz gleich, ob Freund oder Feind, anerkennen muß: Die Ala ist die beste Annoncen-Expedition, die es je gegeben hat und die es je geben wird. Es gibt in der Ala keine andere Wertung als die der Leistung. Derjenige, der der Ala und der deutschen Wirtschaft am besten dient, der die größten Erfolge aufzuweisen hat, der wird auch immer die größte Achtung genießen, weil er die Achtung verdient".

Elsflether Turnerjugend auf Fahrt

Am Pfingstsonnabend fuhr die männliche Turnerjugend nach Langen und Bederkesa. Um 16 Uhr setzten wir uns auf unserem PMS und gondelten über Nordenham nach Blexen. In Nordenham wurden dann noch schnell ein paar Dosen Würstchen gekauft, die wir für unsern Kartoffelsalat haben mußten und dann gings weiter. In Blexen ließen wir uns übersetzen nach Wesermünde. Von dort gings durch Lehe nach Langen, wo wir um 21 Uhr wohlbehalten eintrafen. Nun fing für uns die Arbeit an. Unsere beiden Zelte wurden aufgebaut und eingerichtet. Den Platz hatte uns der Turnverein Langen zur Verfügung gestellt. Bei Kleinem zeigte sich der Hunger. Der Spirituskocher wurde hervorgeholt und als erster Gang 3½ Liter Kakao zubereitet. Danach kamen die Würstchen an die Reihe, die samt dem Kartoffelsalat am Abend verputzt wurden. So mit der Zeit war die Dunkelheit hereingebrochen und wir mußten an die Nachtruhe denken. Ohne Wache durften wir unser Nachtlager aber nicht aufsuchen und so wurden alle 2 Stunden zwei Posten aufgestellt. Zum Schlafen zeigte sich aber nach kurzer Zeit wenig Interesse. Conni und Hans waren um 3 Uhr schon wieder fix am Faustballspielen, natürlich mit dem nötigen Krach. Die Vögel fingen an, ihr Morgenlied erschallen zu lassen und da meinte Conni zu sagen: „Watt sünd de Vagels fro inne Büx". Da kam Dieter auch schon aus dem Zelt herausgestürmt und rief: „Der letzte will ich heute aber nicht sein, sonst muß ich heute morgen Geschirr abwaschen". Eugen war um so großmütiger und erklärte, dieses Amt gerne übernehmen zu wollen. Ob dieses wahr war, bezweifelten wir. Legten uns aber ganz gerne auf die faule Haut und sahen uns den Hausfrauensport an. Zum Frühstück kochten wir uns echten ostfriesischen Tee, der von Arno sehr fachmännisch und stark zubereitet wurde, so daß ein Aufguß nichts schadete. Eigentlich wollten wir weiter nach Cuxhaven, durch ein Hindernis war dieses unmöglich geworden. So betrieben wir am Vormittag Sport und besichtigten das schmucke Dörfchen. Im Fluge verging die Zeit und der Mittag kam heran. Eugen und Arno versuchten ihre Kunst, eine schöne Maggispargelsuppe herzurichten, was auch tadellos gelang. Dafür bekamen sie auch ein Lob. Nun fehlte noch der Nachtisch. Hier versuchte Hans, dem Pudding einen rechten Geschmack beizubringen. Aber mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten. Die Milch war noch nicht ganz am Kochen, da hatte der Spiritus sein Erscheinen eingestellt und nichts war aufzutreiben. Da mußte er den angerührten Pudding so in die Milch gießen. Der Geschmack war wunderbar, nur dicker war's gerade nicht geworden. Dafür gab's natürlich Zigarren, aber die dicken, rauchlosen. Dieses nahm auch sein Ende und das Mittagessen war eingenommen. Es wurde bei kleinem Zeit, daß wir unsere Zelte wieder abbrechen mußten und so kehrten wir Langen den Rücken und fuhren weiter nach Bederkesa. Dort fand gerade ein SA-Treffen der Standarte 6 statt. Wir fuhren durch das Städtchen und schlugen am Ufer des Sees unsere Zelte auf. Dieses wurde von der Oeffentlichkeit gebührend beachtet und oft nach der Herkunft gefragt. Conni, Arno und Fritz hielten es nicht länger im Zelt aus und mieteten sich ein Segelboot. Arno mußte sehr gut im segeln bescheid und es sah schneidig aus, wenn sie dahinfuhren. Abends legten wir uns ohne warmes Essen schlafen, was wir aber bitter bereut haben. Nach ein paar Stunden wachten wir vor Kälte auf. Da mußte Hans noch von dem Hotel „Seeluft" heißen Kaffee holen, damit wir wieder warm wurden. Allerdings den Trainingsanzug hatte er im dunkeln auch noch verkehrt angezogen. Dieses sah nicht gerade vorteilhaft aus, aber dafür hatten die Hotelgäste wieder etwas zum Lachen.

Am andern Morgen versorgten wir uns mit dem unvermeidlichen Spiritus und kochten 3 Liter Kakao. Dazu gut gefrühstückt, damit wir es bis Mittag aushalten konnten. Gegen 10 Uhr am Pfingstmontag traten wir unsere Heimfahrt an und zwar über Schiffdorf, weiter durch Wulsdorf bis zu dem Orte Welle, wo ein kleines Zelt aufgeschlagen wurde, denn der Regen überraschte uns. Unser Mittagessen wurde hier mit vielen Hindernissen gekocht, als erstes Milchreis. Hans natürlich wieder der Pechvogel. Er hatte auf 2 Liter Milch 2 Pfund Reis genommen. Daß dieses zu dick wurde, konnte man sich schließlich denken. Eugen wußte aber Rat. Er goß immer mehr Wasser dazu. Wenn der Geschmack auch ein bißchen darunter litt, so hatten wir ja Zucker genug. Eugen hatte noch das Vergnügen, sich von der Flamme die Augenbrauen versengen zu lassen. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen", dieses Sprichwort paßte hier wieder richtig. Arno und Fritz hatten Appetit an Ochsenschwanzsuppe und nun mußte noch schnell ein Lagerfeuer gemacht werden, denn sonst wäre zuviel Zeit in Anspruch genommen worden. Kochen konnten sie gut, nur das Ueberkochen, dafür sollten sie aufpassen. Der Topf von außen war von dem offenen Feuer gut geschwärzt und ans sauber machen dachte auch keiner. Endlich nach zwei Stunden war alles fertig und wir konnten unsere Kochkunst erproben. Der Fritz machte aber auch seine Witze. Er hielt Arno den Fuß vor die Beine und bums, liegt Arno mitsamt der heißen Suppe im Zelt und verbrennt sich auch noch die Hand. Die Suppe rauschte durchs Zelt und fing an, alles zu beschmutzen. Eugen ist aber so geistesgegenwärtig, sein Handtuch zu holen und schnell alles aufzuwischen. Der Dank der Gruppe war ihm gewiß. Sonst war alles wohlgeraten; der Milchreis allerdings bißchen zu dick, man mußte ihn mit einem Messer durchschneiden, was aber weiter nicht auffiel. So verging unser Mittagessen mit viel Spaß. Als nun unser Magen nicht mehr aufnahmefähig war, wuschen wir das Geschirr ab und machten uns reisefertig. Leider hielt der Regen an und so fuhren wir in den unmöglichsten Trachten unserer Heimat zu. Auf der Bremer Autostraße ließ es sich schön fahren und so kamen wir trotz des starken Gegenwindes schnell vorwärts. Unterwegs begegneten wir einen steinalten Schäfer mit seiner Herde, was sich so richtig in dem ganzen Landschaftsbild wunderbar auswirkte. Ferner fuhren wir durch das 1000jährige Dörflein Hagen, welches romantisch an einem Hügel liegt. Der Regen wurde immer schlimmer, aber trotzig fingen wir unser Sturmlied an zu singen: „Und mag vom Himmel Regen gießen, so lange, bis es wieder blaut, das soll uns Turnerjugend nicht verdrießen, es geht nicht

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen schon von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

tiefer, als bis auf die Haut". So kamen wir um 18 Uhr in Sandstedt an. Die Ueberfahrt war erst um 19 Uhr, so konnten wir uns erst wieder stärken. Auf der Weser gingen die Wellen ziemlich hoch, daß wir im Schiff manchen Spritzer einstecken mußten. Auch dieses ging vorüber und wir setzten uns auf unser Stahlroß und gondelten unserer Heimat Elsfleth zu. 20½ Uhr hatten wir's geschafft. Die Fahrt hatte ihr Ende genommen und diese ohne irgendeine Radpanne. Von der Fahrt können wir nur das Eine sagen, alles hat glänzend geklappt. So gehen wir wieder mit frisch-fröhlichem Mut in den Alltag und werden noch lange an dieser schönen Turnerfahrt zehren. Gut Heil! H. P.

Aufmarsch und Sonderzüge „Stedingsehre"

Der Standartenführer Ferdinand Strenge, SA-Standarte 10 Brake i. O., der mit der Aufmarschleitung und Organisation des Festplatzes beauftragt ist, gibt folgendes bekannt:

Am 27. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, findet in Altenesch die große 700 Jahrfeier „Stedingsehre" statt, die gleichzeitig eine Erinnerungsfeier anläßlich der Wiederkehr des 2. Jahrestages der Machtübernahme durch die NSDAP im Freistaat Oldenburg sein soll. Es wird mit dem Besuch von etwa 50 000 Menschen gerechnet. Die Unterbringung der Massen auf dem Platz in Altenesch bieten keine großen Schwierigkeiten. Der An- und Abtransport der Massen jedoch erfordert große Ansprüche an alle an der Organisation Beteiligten. Die Verkehrsmittel, mit denen die Massen kommen, sind verschieden. Viele Teilnehmer werden zu Fuß oder mit dem Fahrrade kommen und viele andere werden die Transportmittel, die zur Verfügung stehen, benutzen. Es sind alles Kraftfahrzeuge (Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen), Eisenbahn und Dampfer. Die Fahrräder werden von den Einwohnern der umliegenden Ortschaften in Obhut genommen, während die Kraftfahrzeuge auf guten Parkplätzen aufgestellt werden. Die Dampferlinien werden ihre Fahrpläne in den nächsten Tagen in entsprechenden Orten bekannt geben. Die Eisenbahn hat die Hauptaufgabe zu bewältigen, und zwar ist das Anrollen von mindestens 11 Sonderzügen keine einfache Sache. Die Eisenbahn Delmenhorst—Lemwerder ist eingleisig, die außerdem in Lemwerder endet. Wir wissen aber schon, daß die Eisenbahn die Aufgabe ohne weiteres lösen wird. Die Sonderzüge kommen aus allen Richtungen des Oldenburger Landes und der Stadt Bremen. Alle näheren Einzelheiten über dieses gewaltige Treffen Nord-West-Deutschlands werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

* * *

Vorverkauf der Festabzeichen

Nachdem nunmehr durch die gesamte Presse bekannt geworden ist, daß außer dem Reichsbauernführer Reichsminister Darré auch der Reichsleiter Alfred Rosenberg sein Erscheinen für „Stedingsehre" zugesagt hat, hat der Vorverkauf von Festplaketten sehr rege eingesetzt. Alle die Volksgenossen, die sich einen guten Platz sichern wollen, kaufen schon jetzt die Eintrittsplaketten und legen dieselben zwecks Werbung für diese Veranstaltung sichtbar an.

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 24. Mai 1934

Tages-Zeiger

⊙-Aufgang: 4 Uhr 19 Min. ⊙-Untergang: 8 Uhr 29 Min

Hochwasser:

10.30 Uhr Vorm. — 10.50 Uhr Nachm.
25. Mai: 11.40 Uhr Vorm. — 12.00 Uhr Nachm.

* Die am 19. Mai von der Prüfungskommission an der Seefahrtschule Elsfleth abgeschlossene Prüfung zum Kapitän auf großer Fahrt bestanden folgende Studierende der Seefahrtschule: Rolf Ammermann aus Nordenham, Edo Fastie aus Elsfleth, Karl Fastje aus Brake, Wilhelm Grübmeyer aus Vegesack, Heinrich Kastorf aus Idafehn, Fritz Lohmüller aus Elsfleth, Johannes Reuter aus Elsfleth und Franz Voboril aus Oldenburg. Grübmeyer und Voboril bestanden mit „Gut". Herr Voboril erhielt die Prämie des Vereins der Freunde der Seefahrtschule.

* Einen seltenen historischen Fund machte vor einiger Zeit ein Einwohner in Deichstücken. Er fand beim Graben in seinem Garten eine gut erhaltene Münze von dem Jahre 912 n. Chr., also 1022 Jahre alt, aus der Zeit des fränkischen deutschen Königs Konrad I. (911—918). Beim Bau des Hauses wurde seinerzeit im Fundament eine Schlenge gefunden. Viele interessante historische Stücke Baggerfunde aus dem 7. Jahrtausend v. Chr., über 10 000 Jahre alt, sind in letzter Zeit dem hiesigen Heimatmuseum überwiesen worden. Baggerfunde 10 bis 14 Meter tief aus dem Urstromgebiet der Weser, wo das rechte Weserufer 15 Meter höher war, als jetzt, und in Germaniens Urwäldern unserer engeren Heimat im Lande der Chauken zwischen Hunte, Weser und Elbe, der Stamm der Chauken wohnte, der im 3. bis 4. Jahrhundert in den Namen Niedersachsen aufging. Derartige Funde geben Aufschluß über die Vorzeit unserer Heimat.

* Torpedoboot T 158 kommt nach Elsfleth. Anläßlich der 700 Jahrfeier von Stedingsehre kommt das Torpedoboot T 158 auf Einladung der Stadt Elsfleth nach Elsfleth. Wie der Flottillenchef mitteilt, wird das Boot am 26. und 27. in Elsfleth liegen bleiben; leider läßt der Dienst eine längere Liegezeit nicht zu. Wir Elsflether freuen uns, daß wieder ein Schiff der Reichsmarine kommt. Wir freuen uns über das gute Verhältnis, das zwischen Reichsmarine und unserer Stadt besteht. Die Stadtverwaltung und die Einwohnerschaft werden alles tun, um der Besatzung ein paar frohe Tage zu bereiten. Die gesamte Besatzung wird an den Feierlichkeiten in Altenesch teilnehmen und gibt dadurch den Willen zum Ausdruck, die Verbundenheit mit dem Volk immer enger zu gestalten.

* Sieger im Reichsberufswettkampf. Das Nahrungsgewerbe in Elsfleth hat im Reichsberufswettkampf der Jugend zwei schöne Erfolge aufzuweisen. Von dem ganzen Kreis Wesermarsch ging als erster Sieger für das Bäckergewerbe Johann Fels, Lehrherr: Bäckermeister Ludolf Stindt, Elsfleth, hervor. Aus dem Schlachtergewerbe war Heino Hülzmann, Lehrherr: Schlachtermeister Emil Wedelich, Elsfleth, der beste aus dem ganzen Kreis. Beide Lehrlinge erhielten als Anerkennung ein wertvolles Hitlerbild und eine Urkunde.

* An Elsfleths schwimmender Jugendherberge wird von den Zimmerleuten fleißig gearbeitet. Die Herrichtung hat Zimmermeister Emil Bettiens übernommen. Die Inneneinrichtung ist bald soweit hergestellt, daß mit der Herrichtung des Oberbaus begonnen werden kann.

* Staffellauf „Stedingsehre". Am Sonnabend wird auch Elsfleth von einer Staffel berührt, die die Deutsche Turnerschaft anläßlich von „Stedingsehre" durchführt. Um 19.33 Uhr wird dem ersten Turner des Elsflether Turnerbundes der Köcher mit der Urkunde auf dem Elsflether Marktplatz übergeben. Der Köcher wanderte bereits auf dem Wege von Seefeld—Stollhamm—Eckwarden—Tossens—Langwarden—Blexen—Nordenham—Brake nach Elsfleth von Hand zu Hand. Die Elsflether Turner tragen ihn vom Marktplatz bis zum Kilometerstein 20,7 (vor Hunteblrück). Dort steht eine andere Kette von Turnern bereit, um ihn über Berne nach Altenesch zu tragen. Am 27. Mai werden die überbrachten Urkunden dem Reichsminister Darré überreicht. Der Elsflether Turnerbund beteiligte sich schon an zwei großen Straßenstaffeln (Hermanns- und V. D. A.-Lauf).

Heute Rundfunkvortrag über Reichssender Hamburg 22.20 Uhr:

„Warum feiern wir Stedingsehre?"

Zwiegespräch: Gaupropagandaleiter Schulze, Oldenburg und Gemeindevorsteher Müller, Berne-Stedingen.

* Dienstabend der NSDAP. Am Freitag fand im „Lindenhof" eine Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP statt. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Ibbeken, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und richtete in eindringlicher Weise ernste Mahnworte an alle Parteigenossen. Die große Erneuerungsbewegung verlange von jedem Parteigenossen strengste Disziplin und Selbstzucht, Gleichgültigkeit und Schlendrian würde auf keinen Fall geduldet werden. Ferner geißelte er in scharfen Worten das unverantwortliche Treiben der Miesmacher und Nörgler, die sich in letzter Zeit breit zu machen versuchen. Diese Sorte von Menschen sabotiert das gewaltige Aufbauwerk unseres Führers. Sie meinen in ihrer Nörgelei und Klatschsucht alles besser machen zu können. Gegen solche Quertreibereien wird in schonungsloser Weise vorgegangen. Der große Feldzug gegen diese Dunkelmänner hat begonnen, das ganze Volk soll gegen sie mobil gemacht werden in gewaltigen Kundgebungen. Auch in unserer Stadt wird am Freitag eine große Versammlung stattfinden, auf der Pg. Schulrat Siebrecht-Oldenburg scharfe Abrechnung halten wird. Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau wird sich an dieser Kundgebung beteiligen, nur der Gegner der Nation bleibt der Versammlung fern! — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden innere Angelegenheiten der Ortsgruppe erörtert, dazu nahmen der Ortsgruppengeschäftsführer, der Schulungsleiter, der Propagandawart, der Ortsgruppenwalter der NSV und der Kulturwart das Wort. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß Ortsgruppenleiter Ibbeken die Versammlung.

* Deutsche Luftpost nach Südamerika. In der Richtung Europa—Südamerika findet bis auf weiteres 14tägiger Flugverkehr der Deutschen Lufthansa von Stuttgart über den Flugstützpunkt Dampfer „Westfalen" nach Natal (Brasilien) statt. Die im Mai beginnenden Passagierfahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Südamerika werden auch zur Postbeförderung benutzt. Ab 21. Juli wird dadurch in Verbindung mit dem Flugverkehr der Deutschen Lufthansa ein wöchentlicher deutscher Luftverkehr nach Südamerika geschaffen. Luftpostzuschläge mäßig. Abflug bis zum 21. Juli am 26. Mai, 9. und 23. Juni und 7. Juli, ab 21. Juli wöchentlich Sonnabends. Nähere Auskunft über die Postbenutzung, Luftpostzuschläge, Beförderungsdauer, Anschlußverbindungen, besondere Kennzeichnung der Sendungen, letzte Auslieferungsmöglichkeit usw. an den Postschaltern.

* **Elsfleth-Neuenfelde.** Am vergangenen Mittwoch hielt die NS-Frauenschaft in der Gastwirtschaft von H. Munderloh ihre Monatspflichtversammlung ab, die trotz der „Reinmachezeit" recht gut besucht war. Die Leiterin konnte den Tag der Vereidigung mitteilen. Dieselbe findet am Freitag nach Pfingsten im „Neuenfelder Krug" statt, wozu das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich ist. Ferner wurde über den vor längerer Zeit in Aussicht genommenen Ausflug beraten. Als Ziel hat man Loyerberg gewählt, und zwar werden die jüngeren mit dem Rade fahren, während für die älteren Mitglieder Wagen zur Verfügung stehen. Der Ausflug soll am 29. Mai stattfinden. Die Versammlung wurde in der üblichen Weise geschlossen.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. DA IV 34: 575. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Rpf, Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Rpf (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth.

Besonders empfehle ich

MAGGI's Suppen
denn MAGGI legt großen Wert auf Qualität
1 Würfel nur 10 Pf

Schweineverkau
Oberhammelwarden. Wilh. Böning, das., läßt
Sonnabend, dem 26. Mai, nachm. 5 U
bei seinem Hause öffentlich meistbietend an zahlungsfä
Käufer mit Zahlungsfrist, sonst gegen bar, verkaufen:
40 kleine und große Ferk
mehrere magere Sauen
Kauflustige ladet freundlichst ein
H. Nothroth, amtl. Au

Inserieren bringt Gewinn

Zurück
Dr. Schmeden
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Oldenburg i. O.

Elsflether Krieger-Verein.
Antreten des Vereins am Freitag, dem 25. Mai, 20 Uhr, beim **Vereinslokal.**
Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.
Der Vereinsführer

Gesucht für Geschäftshaushalt ein **jüngeres junges Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann. Nachzufragen der Geschäftsstelle

Tropffa
sucht
Segelclu

Verloren
Geldtasche mit Inh
Abzugeben gegen Belohnung bei **Tankstelle Schlüter**

Beste ferkel
35—45 Pfund schwer, verkaufen
Joh. Ostendorf, Neuenf

NSDAP, Ortsgruppe Elsfl
Am Freitag, dem 25. d. M., abe 8½ Uhr, spricht im **„Tivoli"** Pg. Sch
Siebrecht-Oldenburg über das Thema:
Für unser nationalsozialistisches Deutschland gegen Konfessionshetzer, Miesmacher u reaktionäre Wühlmäuse
Elsflether erscheint in Masse
Nur der Gegner der Nation bleibt der Versammlung fe
Eintritt frei! Ortsgruppenleitu

700 Jahre Stedingsehre
am 26. u. 27. Mai 1934 in Altenesch in Oldenburg
Große Heimatkundgebung
zur Erinnerung an die Schlacht bei Altenesch, verbunden mit einer Feier aus Anlaß der 2jährigen Wiederkehr der Machtübernahme seitens der NSDAP in Oldenburg
Festfolge:
Sonnabend, den 26. Mai 1934: 6 Uhr Erinnerungsfeier am St. Veit-Denkmal in Altenesch unter Mitwirkung der Hitlerjugend. Oertliche Feiern in Altenesch und Berne.
Sonntag, den 27. Mai 1934: vormittags 9.30 Uhr Festgottesdienst in allen Kirchen Stedingens. Im Anschluß an den Festgottesdienst in Berne Einweihung der neuen Gedenkhalle im Kirchturm zu Berne. Nachmittags 3 Uhr:
Große Kundgebung auf dem Festplatz in Altenesch.
Es sprechen u. a. der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré, Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, Ministerpräsident Joel, Reichsleiter Alfred Rosenberg.
Uraufführung des Heimat-Freilichtspieles **„De Stedinger"** von August Hinrichs (300 Mitwirkende).
Eintrittsplaketten: 1. Platz (Sitzplatz) 2.00 RM (silber)
2. Platz (Sitzplatz) 1.00 RM (bronze)
3. Platz (Stehplatz) 0.50 RM (messing)
Vorverkauf bei allen Ortsgruppen der NSDAP und den besonders kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.
Sonderzüge der Reichsbahn und Sonderdampfer aus allen Richtungen nach Altenesch.
Auto- und Fahrradparkplätze in unmittelbarer Nähe des Festplatzes. Plaketten sind schon jetzt sichtbar zu tragen.

Landesbibliothek Oldenburg